

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Ortsartikel Lüdenscheid

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Herausgegeben von
Frank Göttmann

Redaktion
Burkhard Beyer, Wilfried Reininghaus,
und Rita Schlautmann-Overmeyer

Ortsartikel Lüdenscheid

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2016



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open-Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2016 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHIEWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor, das alle Bereiche jüdischen Lebens in dieser Region umfasst.¹ Für die Bearbeitung der 101 Ortsartikel konnten 57 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, gewonnen werden – vier von ihnen sind seit Abfassung ihrer Beiträge leider bereits verstorben. Einführend greifen sechs Überblicksartikel – damit generelle Sachverhalte nur an einer zentralen Stelle erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches auf. Sie beschreiben die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik im Herzogtum Westfalen (aufgeteilt in zwei Beiträge), im Fürstentum Siegen sowie in den Grafschaften Mark, Limburg und Wittgenstein. Informationen zur Geschichte der Reichsstadt Dortmund finden sich im Ortsartikel Dortmund. Der bereits erschienene vierte Band des Gesamtwerkes setzt die Darstellung der Geschichte seit dem 19. Jahrhundert fort. Eine detaillierte Karte zeigt die im Band erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften. Darauf eingetragen sind auch die von den preußischen Behörden – auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847² – festgesetzten Synagogenbezirke, die in der Literatur bisher noch nicht systematisch erfasst und kartographisch dargestellt wurden. Veranschaulicht werden damit die meist in den 1850er Jahren umgesetzten behördlichen Vorgaben, nicht jedoch die bis dahin bestehenden Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen dazu sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen, liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit informelle Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum

- 1 Zum Handbuchprojekt siehe: FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 <2003> 411–417; FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 <2005> 5–13; JAKOBI Franz-Josef/REININGHAUS Wilfried, Das Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe – ein Projektbericht. In: KELLER Manfred/MURKEN Jens (Hg.), Jüdische Vielfalt zwischen Ruhr und Weser. Erträge der dritten Biennale Musik & Kultur der Synagoge 2012/2013 <Berlin 2014> 93–112.
- 2 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 263–278. Zu den 1846/47 in den Amtsblättern veröffentlichten Namenslisten: DUPLICA Eleonora (Hg.), Die Annahme fester Familiennamen der Juden in Westfalen. Die 1846/47 publizierten Verzeichnisse der preussischen Amtsblätter (= Materialien der Historischen Kommission für Westfalen 5) <Münster 2013>, [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_\(2013\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_(2013).pdf).

Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft³ und nicht vorwiegend unter den Prämissen des im ausgehenden 19. Jahrhundert aufkommenden rassistischen Antisemitismus und der Verfolgung im Nationalsozialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation unseres heutigen Wissens über das jüdische Leben in Westfalen und Lippe vorzulegen.⁴ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Arnsberg, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Beitrag, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung ist über ein abschließendes, separates Register vorgesehen;⁵ ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich kann auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da erfahrungsgemäß immer noch weitere, bisher unbekannte jüdische Wohnorte bekannt werden können. Von Gemeinde wird dabei nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine jüdische Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden dabei synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum der Darstellung vom ersten vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausbergremiums und der Redaktion war

3 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, NF 1) <Göttingen 2004>.

4 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt wurden in der Einführung des Generaliabandes vorgenommen: FREUND Susanne (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen NF 11) <Münster 2013> 11–20.

5 Das Register wird in der digitalen Schriftenreihe der Historischen Kommission für Westfalen erscheinen (‚Materialien der Historischen Kommission für Westfalen‘), abrufbar über die Homepage der Historischen Kommission (<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Historische-Kommission>), Gliederungspunkt ‚Publikationen‘.

6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.

7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz an mehreren Orten – bis hin zum Haus- und Grundbesitz – kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick. Ein weiteres Problem ergab sich aus der unterschiedlichen Überlieferungs- und Forschungsgeschichte: Kleinere Orte mögen übergewichtet erscheinen, während größere aufgrund des beschränkten Gesamtumfangs des Bandes vergleichsweise konzentriert dargestellt werden mussten.

Viele Einzelfragen hätten sich je nach Quellenlage in sehr unterschiedlichem Umfang beantworten lassen. Um ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel jedoch limitiert werden. Soweit vertretbar setzen die Beiträge dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich aus regionalen Besonderheiten, aus dem unterschiedlichen Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen sichtbar werden. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie etwa die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu.

Am Anfang stehen kurze Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1), wobei die Zeit zwischen den Anfall an Preußen 1815 (Zugehörigkeit bis 1946) und der kommunalen Gebietsreform 1975 aufgrund der einheitlichen gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen nicht dargelegt werden musste. Die anschließend aufgeführte erste amtliche Zuordnung einzelner jüdischer Gemeinschaften zu Synagogenbezirken schwankte in der Folgezeit zum Teil erheblich und entsprach häufig nicht der heute gültigen politischen Gemeindegliederung, die gleichwohl die Ordnung der Ortsartikel bestimmt. Diese Differenz ist bei der Suche nach bestimmten jüdischen Wohnorten zu bedenken.

Es folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden darin auch die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindeeigentum (insbesondere Synagogen und Friedhöfe) sowie von privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf

8 Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. In der gedruckten Preußischen Statistik für 1925 stimmt die aufgeführte Summe nicht immer mit der Addition der zuvor genannten einzelnen Zahlen überein, dies ist mit einem Ausrufezeichen in Klammern [!] kenntlich gemacht. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

das einschlägige Werk von Elfi Pracht-Jörns verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Weitere Hinweise zu einzelnen Gliederungspunkten:

- Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmen oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07.
- Für Stadt und Land galten bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze, aus diesem Grund werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt.
- Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nicht nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, sondern – anders als im Münster-Band – nach Möglichkeit auch die Aktennummern.
- In 4.2 werden nicht alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt.
- In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. ‚Israelitisches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten.
- Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.
- Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst.
- Auf die grundlegende und einschlägige ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Arnsberg – wie schon im Band Detmold, aber anders als im Band Münster – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der Gliederungspunkt 4.4 führt deshalb nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Die in den Ortsartikeln nur abgekürzt zitierten Werke sowie die einschlägige Überblicks-Literatur finden sich im zusammenfassenden Literaturverzeichnis am Ende des Bandes.
- In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘, wenn der Bezug sich aus dem Kontext ergibt. Ebenso wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfschen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen.
- Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.
- Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der heute üblichen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt.
- Die in den Quellen unterschiedliche Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen.
- Quellenzitate sind mit „doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.
- In das Glossar wurden ausgewählte Begriffe mit jüdischen Betreffen – sowohl Religion und Kultus als auch jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a.

9 PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg <Köln 2005>. Abweichungen von den Angaben bei Pracht-Jörns wurden nicht gekennzeichnet.

10 Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Großherzogtum Hessen (-Darmstadt) werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil-/Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich dabei am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

- Am Ende des Bandes erleichtert ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

11 Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens <ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992>.

Liste der Ortsartikel

Alme → BRILON-Alme
ALTENA
Annen → WITTEN-Annen
ANRÖCHTE
Aplerbeck → DORTMUND-Aplerbeck
ARNSBERG
ARNSBERG-Hüsten
ARNSBERG-Neheim
ATTENDORN
BAD BERLEBURG
BAD BERLEBURG-Elsoff
BAD BERLEBURG-Schwarzenau
BAD LAASPHE
BAD SASSENDORF-Ostinghausen
Bad Westernkotten → ERWITTE-Bad Westernkotten
BALVE
Belecke → WARSTEIN-Belecke
Beringhausen → MARSBERG-Beringhausen
Berleburg → BAD BERLEBURG
Bigge → OLSBERG-Bigge
Blankenstein → HATTINGEN-Blankenstein
BOCHUM
BOCHUM-Wattenscheid
Bödefeld → SCHMALLENBERG-Bödefeld
Bork → SELM-Bork
Brambauer → LÜNEN-Brambauer
BRILON
BRILON-Alme
BRILON-Madfeld
Büderich → WERL-Büderich
Burgholdinghausen → KREUZTAL-Burgholdinghausen
Dorstfeld → DORTMUND-Dorstfeld
DORTMUND
DORTMUND-Aplerbeck
DORTMUND-Dorstfeld
DORTMUND-Hörde
DORTMUND-Mengede
DORTMUND-Wickede
Eickelborn → LIPPSTADT-Eickelborn
Elsoff → BAD BERLEBURG-Elsoff
Ergste → SCHWERTE-Ergste
ERWITTE
ERWITTE-Bad Westernkotten
ERWITTE-Horn
ESLOHE
ESLOHE-Wenholthausen
Essentho → MARSBERG-Essentho

FINNENTROP-Lenhausen
 FRÖNDENBERG
 GESEKE
 GEVELSBERG
 Giershagen → MARSBERG-Giershagen
 HAGEN
 HAGEN-Hohenlimburg
 HALLENBERG
 HAMM
 HATTINGEN
 HATTINGEN-Blankenstein
 Heddinghausen → MARSBERG-Heddinghausen
 HEMER
 Hennen → ISERLOHN-Hennen
 Herbede → WITTEN-Herbede
 HERDECKE
 HERNE
 HERNE-Wanne-Eickel
 Herzfeld → LIPPETAL-Herzfeld
 HILCHENBACH
 Hohenlimburg → HAGEN-Hohenlimburg
 Hörde → DORTMUND-Hörde
 Horn → ERWITTE-Horn
 Hovestadt → LIPPETAL-Hovestadt
 Hüsten → ARNSBERG-Hüsten
 ISERLOHN
 ISERLOHN-Hennen
 ISERLOHN-Oestrich
 KAMEN
 Körbecke → MÖHNESEE-Körbecke
 KREUZTAL-Burgholdinghausen
 KREUZTAL-Littfeld
 Laasphe → BAD LAASPHE
 Langenei → LENNESTADT-Langenei
 Lenhausen → FINNENTROP-Lenhausen
 LENNESTADT-Langenei
 LENNESTADT-Oedingen
 Lipperode → LIPPSTADT-Lipperode
 LIPPETAL-Herzfeld
 LIPPETAL-Hovestadt
 LIPPETAL-Oestinghausen
 LIPPSTADT
 LIPPSTADT-Eickelborn
 LIPPSTADT-Lipperode
 Littfeld → KREUZTAL-Littfeld
 LÜDENSCHIED
 LÜNEN
 LÜNEN-Brambauer
 Madfeld → BRILON-Madfeld
 MARSBERG-Beringhausen
 MARSBERG-Essentho

MARSBERG-Giershagen
MARSBERG-Heddinghausen
MARSBERG-Niedermarsberg
MARSBERG-Obermarsberg
MARSBERG-Padberg
MARSBERG-Udorf
MEDEBACH
MEINERZHAGEN
MENDEN
Mengede → DORTMUND-Mengede
MESCHEDE
MÖHNESEE-Körbecke
Neheim → ARNSBERG-Neheim
Neuenkleusheim → OLPE-Neuenkleusheim
NEUENRADE
Niedermarsberg → MARSBERG-Niedermarsberg
Obermarsberg → MARSBERG-Obermarsberg
Oedingen → LENNESTADT-Oedingen
Oestereiden → RÜTHEN-Oestereiden
Oestinghausen → LIPPETAL-Oestinghausen
Oestrich → ISERLOHN-Oestrich
OLPE
OLPE-Neuenkleusheim
OLPE-Rhode
OLSBERG-Bigge
Ostinghausen → BAD SASSENDORF-Ostinghausen
Padberg → MARSBERG-Padberg
PLETTENBERG
Rhode → OLPE-Rhode
RÜTHEN
RÜTHEN-Oestereiden
Scheidingen → WELVER-Scheidingen
SCHMALLENBERG
SCHMALLENBERG-Bödefeld
Schwarzenau → BAD BERLEBURG-Schwarzenau
SCHWELM
SCHWERTE
SCHWERTE-Ergste
SELM-Bork
SIEGEN
SOEST
Stockum → SUNDERN-Stockum
SUNDERN-Stockum
Udorf → MARSBERG-Udorf
UNNA
Wanne-Eickel → HERNE-Wanne-Eickel
WARSTEIN
WARSTEIN-Belecke
Wattenscheid → BOCHUM-Wattenscheid
WELVER-Scheidingen
Wenholthausen → ESLOHE-Wenholthausen

WERL

WERL-Büderich

WERNE

Wickede → DORTMUND-Wickede

WINTERBERG

WITTEN

WITTEN-Annen

WITTEN-Herbede

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

4.2 Fotos des Friedhofs in: PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 606; Fotos der ehem. Synagoge (Zu den Amtswiesen 1) ebd. 605 und BROCKE, Feuer an Dein Heiligtum gelegt 344, eine Federzeichnung von A. Höke ebd. 343 und in: FENNENKÖTTER, Tot nur ist 167; Lageskizze der Synagoge und der benachbarten Grundstücke der Familie Ostheimer in BONGARTZ/KLÜSENER, Schulen 47, Zeichnung der Synagoge ebd. 48, Grund- und Aufrisszeichnungen der Synagoge für den Zustand vor und nach 1949: StadtA Lippstadt, Zeitgeschichtliche Sammlung Nr. 2.31.3-3; Dokumentation sämtlicher Grabsteine u. Lageskizze in FENNENKÖTTER, Tot nur ist 141-167. Aufnahmen des jüd. Friedhofs in der Sammlung der LWL-Denkmalpflege, Münster.

4.3 EPKENHANS Karin/WALBERG Hartwig, Quelleninventar zur Geschichte der jüdischen Minderheit in Lippstadt. In: Leben und Leiden, 194-213. – Wochenblatt für den Kreis Lippstadt Nr. 29 <20.7.1833> 232.

4.4 BONGARTZ Josef/KLÜSENER Wilhelm, Schulen in Lipperode (= Unser Lipperode, Sonderdruck) <Lippstadt-Lipperode 1995> 47f. – FENNENKÖTTER Hans Christoph, Tot nur ist, wer vergessen wird! Die jüdischen Friedhöfe in Lippstadt (= Lippstädter Spuren 4) <Lippstadt 1989> 141-167. – MÜHLE Eduard, Zur Geschichte der jüdischen Minderheit. In: EHBRECHT Wilfried (Hg.), Lippstadt. Beiträge zur Stadtgeschichte, Teil 2 <Lippstadt 1985> 519-574, bes. 525f. – WALBERG Hartwig, Die jüdische Minderheit in Lippstadt und Lipperode vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert. In: Leben und Leiden der jüdischen Minderheit. Dokumentation zur Ausstellung der Stadt Lippstadt (= Lippstädter Spuren, Sonderbd.) <Lippstadt 1991> 7-18.

Joachim Ruffer

LÜDENSCHIED

1.1 Stadt Lüdenscheid, Märkischer Kreis

1.2 Bis 1806/07 Gft. Mark (Brandenburg-Preußen); nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (GHztm. Berg) seit 1815 Kgr. Preußen. – Ab 1268 Erlangung der Stadtrechte.

Lüdenscheid gehörte als Untergemeinde dem 1853/54 gegründeten Kreissynagogen-Verband Altena an.

2.1.1 1690 ist im Stadt- und Gildebuch von Lüdenscheid von den „hiesigen Juden“ die Rede. Diese hatten sich beim Kauf und Verkauf von Draht unter Androhung des Verlusts ihrer Ware und der „bürgerlichen Nahrung“ an die Bestimmungen der Drahtgilde zu halten. Im 18. Jh. bestand eine kleine jüd. Gemeinschaft, deren Hausväter sich vielfach als Schlachter betätigten. 1719 erhielt David Jacob einen Geleitbrief für Lüdenscheid. Nach dem Stadtbrand 1723 bezifferte Lyfmann (Leifmann, Liefmann) den Verlust an verbranntem ‚Gereide‘ (seiner beweglichen Habe) auf 400 Rtlr., David Jacob den von Haus und Gereide auf 100 Reichstaler. Das Schutzprivileg der Witwe Lazarus war ebenfalls „mit in Rauche aufgegangen“. 1727 und 1730 wurden die Haushalte des David sowie der Eva Jacob, Witwe des Lazarus Meyer, nur gering besteuert. Wegen nicht gezahlter Schutzgelder kündigte 1731 die Kriegs- und Domänenkammer Kleve dem David Jakob das Geleit, so dass er fortziehen musste. 1737 bestand die Judenschaft in Lüdenscheid aus zwei Haushalten mit zwölf Personen. Die Witwe Lazarus ernährte sich vom Schlachten, sieben Kinder lebten bei ihr. Ebenfalls

als Schlachter war Joseph Lazarus (Schutzbrief von 1731) tätig, zu dessen Haushalt neben Frau und Kind auch ein Knecht gehörte, zudem handelte er mit Fellen. Die Führung beider Familien wurde von den preuß. Beamten als ‚gut‘ eingeschätzt. 1748 hatte sich der älteste Sohn Leifman Lazarus mit einer Jüdin namens Ester verheiratet, die Erteilung eines Schutzbriefs erfolgte jedoch erst 1754; neben der Schlachtereier wird ein kleiner Kramladen als Existenzgrundlage der Familie erwähnt. 1752 sind in beiden Haushalten acht Personen verzeichnet.

1753 wandten sich „sämtliche Kaufleute der Stadt Lüdenscheid“ an die Regierung in Kleve mit dem Gesuch, „daß denen Juden daselbst, in specie dem Liefmann Lazarus, der Handel mit fertigen Kleidern verboten werde“, Lazarus sei „dem Vernehmen nach“ ein unvergeleiteter Jude. Im Bericht des Magistrats heißt es dazu, die Juden kauften „allerhand fertige Kleider“, aber auch andere Ware und verkauften sie wieder, hielten „mithin gleich denen Christen-Kaufleuten einen offenen Laden“. Auf dem Land kauften sie Vieh und gäben den Bauern dafür zumeist ihre Ware statt „baren Geldes in Zahlung“. Auf diese Weise würden sie „mit der Zeit den ganzen Warenhandel an sich bringen und gegen die Edikte mit ihren Waren heimlich hausiren“. Zuvor hätten die Juden sich „einzig und allein“ vom Schlachten ernährt und „dabei nur ganz geringe Trödelwaren verkauft“. Liefmann Lazarus und sein Sohn hätten jedoch drei Jahre zuvor begonnen, auch andere Waren zu verkaufen, dieser Handel habe sich „sehr vermehret“. Leifmann/Liefmann Lazarus, heißt es 1755, kaufe ab und zu alte Kleidung, u. a. in Amsterdam, und verkaufe sie – wie Soldaten und andere Leute auch – in Lüdenscheid. Dadurch litten „die einländischen Tuchfabriken und Tuchhändler“. Geldleihgeschäfte des Leifmann Lazarus sind seit den 1750er bis in die 1780er Jahre im Stadtgebiet und in den Bauerschaften belegt, von den 1760er Jahren bis in die Anfangsjahre des 19. Jh. auch für Lazarus Leifmann. Lazarus Josef wird wiederholt mit kleinen Summen (so 1764 und 1780) als Debitor erwähnt.

1756, bei Beginn des Siebenjährigen Krieges, verfügten die Brüder Joseph/Josef Lazarus und Leifman Lazarus über vergleichsweise respektable Vermögen in Höhe von 1000 bzw. 1300 Reichstalern. Den Schutzbrief des Letzteren übernahm 1765 der älteste Sohn Lazarus Leifman; dessen Ansetzung ist die letzte, die sich in beiden Lüdenscheider Familien bis 1806 nachweisen lässt. Obwohl in der Familie des Joseph Lazarus der älteste Sohn (Lazarus Joseph) bereits 1752 als Anwärter auf den väterlichen Schutz genannt wird, blieb ihm eine Heirat offenbar zeitlebens verwehrt; noch in den 1770er Jahren wird der 38-jährige als Junggeselle erwähnt. Auch von den Söhnen des Lazarus Leifman (Isaac, geb. ca. 1771, Liefmann, geb. 1775 und Meier) konnte keiner einen Schutzbrief erlangen – vermutlich wegen der hohen Anforderungen an das nachzuweisende Vermögen. Der älteste Sohn hatte für die Niederlassung ein Vermögen von 1000 Rtlr. nachzuweisen, der zweite Sohn bereits von 2000 Reichstalern. 1801, als insgesamt zehn Juden in der Stadt lebten, werden Lazarus Leifmann, Joseph Lazarus und Isaac Lazarus in der Bürgerliste als Schlachter geführt.

2.1.2 Seit 1814 war in Lüdenscheid der Ellenwarenhändler Anselm Isaias aus dem preuß. Dierdorf ansässig. Die Brüder Isaak und Liefmann Lazarus wehrten sich gegen seinen Zuzug. Anselm warf ihnen daraufhin vor, „hier allein und ohne alle Konkurrenz ein monopolistisches Wesen zu treiben“. Anselm versuchte den Vorwurf zu widerlegen, er sei arm und würde wahrscheinlich der Lüdenscheider Kommune zur Last fallen: Er habe für 600 Rtlr. ein Haus gekauft und verfüge über „beträchtliches Mobilienvermögen“. Er legte eine Vermögensaufstellung vor, aus der hervorging, dass er vier Kühe, 36 Schafe und ebenso viele Lämmer besaß, ferner ein Fohlen und etliche Meter Ellenwaren. 1819 beantragte Anselm Isaias erneut und nun erfolgreich die Genehmigung der Niederlassung. 1817 wurden bei einem Einbruch bei Liefmann Lazarus Geld, Kleidungsstücke und Leinwand im Wert von mehreren Hundert Rtlr. gestohlen. 1818 gab es in Lüdenscheid drei jüd. und drei christl. Metzger. Der zum

ev. Bekenntnis übergetretene Isidor Mayer war von 1842 bis 1883 Rektor der Rektoratsschule.

Mitte des 19. Jh. betrieb Ansel Isaias eine Zinnwarenfabrik und gehörte damit zu den ersten Gründern größerer gewerblicher Anlagen in Lüdenscheid. Insgesamt sind für Lüdenscheid acht jüd. Industrielle belegt. Isaak Lazarus, zuerst Messing- und Eisenwarenhändler, betrieb 1828 eine Messinggusswarenfabrik. Sein 1817 geborener Sohn – er hatte insgesamt acht Kinder – wurde 1841 als untauglich für den Militärdienst erklärt. Isaak Lazarus hinterließ bei seinem Tod 1842 ein Vermögen von 40 000 Reichstalern. Die von seinen Söhnen weitergeführte Gusswarenfabrik findet sich 1846 im ‚Verzeichnis der Lüdenscheider Fabriken- und Commissionsgeschäfte‘ neben der Zinnfabrik von Ansel Isaias als einziges jüd. Unternehmen unter den 42 Einträgen. 1847 nahmen in Lüdenscheid folgende Juden feste Familiennamen an: Hannchen Cahn und der Anstreicher Moses Cahn den erblichen Familiennamen ‚Cahnstein‘, die Witwe des Kaufmanns Isaac Lazarus, der Kaufmann Liefmann Lazarus und die fünf Kinder des verstorbenen Meier Lazarus den Namen ‚Lennhoff‘, der Metzger Gumpert Markus den Namen ‚Markan‘, Scheier und Salm Isaias den Namen ‚Rosenbaum‘ sowie Ansel Isaias den Namen ‚Lennhoff‘. Der Handelsmann Moses Weinmann hatte bereits zuvor einen festen Familiennamen geführt.

1862 gab es in der Stadt 13 selbständig tätige Juden: acht Kaufleute, drei Metzger, einen Handlungsreisenden und einen Anstreicher. Haushaltsvorstände waren Joseph, Robert, Aron und Ansel Lennhoff, Salomon Rosenbaum, Moses Cahnstein sowie die Witwen von Isaac und Liefmann Lennhoff. Ferner wird in den 1860er Jahren der Jude Herz Mosbach erwähnt. 1880 sind die Haushaltsvorstände Daniel Lebenberg, Adolf Kahn, Moses Kahnstein, Abraham Mosbach, Michael Gobas, Michael Noah und Jakob Cohen nachgewiesen, in den 1890er Jahren auch Josef Stern. 1878 bestanden in Lüdenscheid die jüd. Firmen Hermann Strauß und ‚Samuel Schiff Nachf.‘ (Manufakturwaren, Konfektion, Aussteuer), Geschäftsführer wurde zu Beginn des 20. Jh. Max Moses. Ab 1896 betrieb Emil Lennhoff in Lüdenscheid gemeinsam mit einem christl. Fabrikanten eine Militäreffektenfabrik, er schied aber 1899 wieder aus. 1897 sind die Brüder Hugo und Albert Lennhoff (Letzterer bis 1904) als Besitzer einer Metallwarenfabrik im Handelsregister eingetragen. 1900 betrieb Leopold Simon in der Kölner Str. 1 ein Bekleidungshaus, das 1928 durch die Kölner Handelskette L. Tietz übernommen wurde. Für Lüdenscheid sind die jüd. Ärzte Hermann Cohn (1899), Georg Hirsch (1897), Black (1916) und Dr. Max Dahl (1933) belegt, ferner die Rechtsanwälte Max Lennhoff (1896), Samuel Goldborn (1882), Hermann Tobias Bernstein (1916) und Hermann Cohn (1906). Kurt Weill hatte in Lüdenscheid 1919 bis 1921 sein erstes Engagement als Kapellmeister. Juden übten zudem die Berufe Installateur, Kutscher, Fensterputzer, Drechsler, Dekorateur und Fabrikarbeiter aus.

Robert Stern war der erste Soldat aus Lüdenscheid, der im Ersten Weltkrieg fiel. 1917/18 erhielt Carl Menkel das EK II, Jacob Cohen (Rentner) und Albert Lewin (Inhaber der Fa. Alsberg) wurden mit dem ‚Verdienstkreuz für Kriegshilfe‘ ausgezeichnet, ferner Hilde Schwerin mit der ‚Rote Kreuz-Medaille‘. 1919 veröffentlichte der Gemeindevorsitzende Hermann Schwerin in der von Arthur Schwerin herausgegebenen ‚Lüdenscheider Abendzeitung‘ eine Anzeige, in der er die Bevölkerung aufrief, für eine Belohnung von 100 M bei der Suche nach denjenigen zu helfen, die in Lüdenscheid „judenhetzerische Flugblätter“ veranlasst und nachts an Häuser geklebt hätten, um die Arbeiter der Stadt „gegen ihre jüdische Mitbürgerschaft“ aufzuhetzen. Das Lüdenscheider Arbeiterblatt ‚Die neue freie Presse‘ bezeichnete diejenigen, die glaubten, die Arbeiterschaft für „ihre antisemitisch-reaktionären Ziele“ gewinnen zu können, als die „schlimmsten Feinde der nach Recht und Freiheit strebenden Menschheit“. 1925 wurde eine Ortsgruppe des RjF ‚Schild‘ in Lüdenscheid gegründet (Vorsitzender Simon), eine Untergruppe entstand in Altena, 1926 auch eine in Plettenberg

(Vorsitzender Neufeld). Geplant war in Lüdenscheid die Gründung einer RjF-Frauengruppe, in der Hoffnung, dass dadurch „unseren Kriegerwaisen und verwundeten Kameraden reiche charitative Hilfe zuteil“ werde. Es war außerdem beabsichtigt, eine Sportgruppe und einen Kegelclub ins Leben zu rufen. 1925 bestand ein Jugendbund, dem der Lehrer Benno Heß vorsah. 1932 werden eine CV-Ortsgruppe, die Albert Lewin leitete, sowie eine RjF-Ortsgruppe unter Vorsitz von H. Behrend erwähnt.

Nachdem zwei Lüdenscheider Pfarrer 1930 in Geschäften mit jüd. Inhabern eingekauft hatten, veröffentlichte der ‚Lüdenscheider Beobachter‘ einen Artikel mit der Überschrift „Christen, kauft bei Christen“. Ferner wurde in einem Flugblatt mit antisemitischen Stereotypen zum Massenprotest in einer öffentlichen Veranstaltung (zu der Juden keinen Zutritt haben sollten) aufgerufen. Der Text schloss mit der Aufforderung, nicht bei Juden zu kaufen. Jüd. Gewerbetreibende erwirkten eine einstweilige Verfügung, gegen die die NSDAP-Ortsgruppe Widerspruch einlegte. Das Amtsgericht gab den Nationalsozialisten Recht. Der Fall ging weiter an das Landgericht in Hagen, das den Einspruch der NSDAP zurückwies. Die CV-Zeitung deutete das Urteil als „einen wesentlichen Fortschritt im Kampf der deutschen Juden gegen Boykott und Beleidigung“. Zwischen 1900 und 1910 zogen etwa 70 Juden nach Lüdenscheid, zwischen 1910 und 1920 waren es 60, zwischen 1920 und 1930 noch einmal 25.

2.1.3 Die meisten Geschäftshäuser jüd. Inhaber befanden sich in der Hauptgeschäftsstraße, der Wilhelmstraße. Für die 1930er Jahre finden sich folgende Geschäftsinhaber: Hermann Behrendt (Bettwarengeschäft Robert Stern), Ludwig Dunkel (Möbel), Alfred Grünwald (Kaufhaus Alsberg); Inhaber von Bekleidungsgeschäften unterschiedlicher Ausrichtung waren Oskar Cahn (Bekleidungsgeschäft Lebenberg), Gustav Carsch, Jacob Kletter, Hugo Lennhoff, Albert Lewin, Emil Menkel, Max Moses und Julius Ripp. Hinzu kamen die Geschäfte von Salomon Weißmann (Wäschehandlung), Gottfried Lind (Fleisch- und Wurstwaren), Sigismund Noach (Gemüse und Delikatessen) sowie die Schuhgeschäfte von Isaak Hausmann, Erhard Benno Rosenblum und Moritz Koopmann. Neben weiteren Kaufleuten gab es je einen Geschäftsführer, Viehhändler, Pferdemetzger, Metzger, Vertreter und Dekorateur, außerdem eine Buchhalterin und eine Arbeiterin. Der ‚Lüdenscheider Generalanzeiger‘ meldete am 3. April 1933: „Ruhiger Verlauf des Boykott-Tages“. Hermann Behrend – er hatte an diesem Sabbat sein Geschäft nicht geöffnet – wurde von der Partei aufgefordert, aus seinem Schaufenster die dort ausgelegte Ehrenurkunde der Stadt Lüdenscheid für den 1914 gefallenen Geschäftsgründer Robert Stern zu entfernen, weil eine Menschenmenge das Fenster belagerte. Bereits 1933 wanderte der Arzt Dr. Max Dahl aus. Der in Polen geborene Isidor Jizchak Hausmann, der seit 1922 den Schuhladen Metropol (Knapper Str. 8/9) betrieb, musste 1934 auf Druck der NSDAP das Geschäft aufgeben; er emigrierte mit Frau und Sohn über Polen nach Palästina. Ende 1934 berichtete das ‚Israelitische Familienblatt‘, die Lüdenscheider Gemeinde sei durch Wegzug und Auswanderung sehr geschrumpft. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage hätten zwei von drei größeren Gemeinden im Sauerland die Stelle des Kultusbeamten nicht wieder besetzen können. Von Siegen bis Hagen verfüge nur noch Lüdenscheid über einen Kultusbeamten, der eine Reihe Nachbargemeinden mitbetreue.

Als 1935 die NS-Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (NS-Hago) eine gauweite ‚Aufklärungskampagne‘ organisierte, kam es auch in Lüdenscheid zu Vorfällen. So denunzierte der Amtswalter der NS-Hago die Inhaberin eines Hutgeschäfts, sie verkehre bei Juden und sei diesen daher gleichzustellen; die Betroffene forderte Schadensersatz. Im Juli 1935 demonstrierte eine große Menschenmenge gegen jüd. Geschäftsleute und zog mit Transparenten durch die Stadt. Im ‚Stürmerkasten‘ wurde eine Liste mit Namen von Frauen ausgehängt, die in jüd. Geschäften eingekauft hatten. Schaufenster wurden weiß überstrichen und mit antisemitischen Inschriften versehen.

Im Aug. 1935 bat der Oberbürgermeister den Leiter der Gestapostelle, illegale Boykottaktionen zu stoppen; dieser war jedoch nur bereit, gegen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzugehen. Vier Wochen später hieß es, die durchgeführten Boykottmaßnahmen seien wirksam gewesen. Dagegen hätten die Bemühungen der Juden, durch Sonderangebote die Kundschaft wieder an sich zu ziehen, „fast gar keinen Erfolg“ gehabt. Die vor dem Konkurs stehende Fa. Gebr. Alsbeg habe versucht, ihrem Personal (120 Personen) zu kündigen, was von der ‚Deutschen Arbeitsfront‘ aber verhindert wurde. Wenige Wochen später war das Unternehmen ‚arisiert‘ und „in vollem Umfang“ wieder eröffnet worden. Ebenfalls 1935 musste Moritz Koopmann sein Schuhgeschäft (Wilhelmstr. 36) zwangsweise verkaufen. Im Sept. 1937 listete der NSDAP-Kreisleiter acht jüd. Betriebe für Lüdenscheid auf: Ehefrau Jakob Kletter (Königstr. 21, Herrenkonfektion, Wollwaren; „Der Gewerbebetrieb steht unter dem beherrschenden Einfluss des jüdischen Ehemannes“), Efraim Ladner (Paulinenstr. 10, An- und Verkauf von Kisten), Fa. D. Leberberg (Knapperstr. 7, Manufakturwaren), Lüdenscheider Eisen- und Metallhandelsgesellschaft Gobas & Co. (Sachsenstr. 20, Inh. Salomon und Paula Gobas), Fa. Emil Menkel (Werdohlerstr. 9, Manufakturwaren, Inh. Mathilde Nathan), Fa. Julius Ripp (Knapperstr. 8, Manufakturwaren), Fa. Robert Stern (Wilhelmstr. 42, Manufakturwaren, Inh. Hermann Behrend) und Chaskel Tannenzapf (Wilhelmstr. 3, Verkauf Textilwaren an Private, kein Laden). Der Lüdenscheider NSDAP-Leiter bewertete im Aug. 1938 das Geschäft Leberberg sowie die Firmen Emil Menkel und Robert Stern als nicht „volkswirtschaftlich wertvoll“, nur für die Fa. Gobas & Co. befürwortete er eine Überführung „in arische Hände“. Die Firmen Menkel und Stern mussten vor dem Pogrom, Leberberg und Gobas danach den Betrieb einstellen. Das Bekleidungshaus von Leopold Simon, das 1928 die Kölner Handelskette L. Tietz übernommen hatte, war schon zu Beginn der NS-Zeit ‚arisiert‘ (Kaufhof) worden. Im Rahmen der reichsweiten ‚Juniaktion‘ wurde Adolf Kahn von Juni bis Okt. 1938 im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Von der ‚Polenaktion‘ im Okt. 1938 betroffen waren Jacob Kletter mit Frau und Tochter, Ephraim Ferdinand Ladner und seine Frau, Julius Ripp mit Frau und Neugeborenem sowie Chaskiel Tannenzapf mit Frau und zwei Töchtern; alle wurden ins polnische Grenzgebiet abgeschoben.

Der ‚Lüdenscheider Generalanzeiger‘ berichtete am 11. Nov. 1938, dass sich am Vortag die „begreifliche Volkswut“ gegen die beiden letzten jüd. Geschäfte der Stadt gerichtet habe, im Bekleidungsgeschäft Leberberg (Knapperstr., Inh. O. Cahn) und bei Julius Ripp wurden sämtliche Schaufenster zerschlagen. Jüd. Männer – u.a. Hermann Behrend, Salomon Gobas und Oskar Cahn – wurden zunächst in eine Kellerrunde der Polizeistation gesperrt, am Tag darauf mit weiteren etwa 40 Juden zum Gerichtsgefängnis Dortmund gebracht, von wo aus sie ins KZ Sachsenhausen deportiert wurden. Anfang Dez. 1938 wurde Hermann Behrend wieder entlassen, mit seiner Familie und dem Ehepaar Cahn emigrierte er im Febr. 1939 nach Kuba, 1940 weiter in die USA. Insgesamt emigrierten mehr als 40 Lüdenscheider Juden, vor allem nach Großbritannien, Palästina und in die USA. Viele der in Nachbarländer geflohenen Familien (David Rothschild 1936 in die Tschechoslowakei, mehrere andere in die Niederlande) wurden von dort in Vernichtungslager verschleppt. 54 Juden aus Lüdenscheid zogen zwischen 1933 und 1939 in größere Städte, zahlreiche wurden von dort deportiert. Neun aus Lüdenscheid gebürtige Juden wurden während der NS-Zeit aus dem Deutschen Reich ausgebürgert. 1940 wohnten noch etwa 17 Juden in der Stadt. Eine jüd. Person wurde im März 1942 ins Ghetto Warschau deportiert, weitere Juden im April 1942 ins Ghetto Zamość, zwei im Juli 1942 ins Ghetto Theresienstadt. Mit Christen verheiratete Juden (‚Mischehenpartner‘) wurden u.a. im Arbeitslager Hagen-Haspe inhaftiert.

2.1.4 Etwa 20 Juden aus Lüdenscheid überlebten die Verfolgung, einige kehrten nach Ende der NS-Zeit in die Stadt zurück. 1960 lebten sieben Juden in Lüdenscheid,

die sich zur jüd. Gemeinde in Hagen orientierten. 1958 schickte der Arnberger Regierungspräsident Geburtstagsglückwünsche an den ehem. Lüdenscheider Juden Hermann Behrend in die USA. Zu der Gruppe, die 1989 Lüdenscheid besuchte, gehörte u. a. Dagobert Simon. 1990 lud die Stadtverwaltung zehn jüd. Emigranten, u. a. Mitglieder der Familie Behrend, nach Lüdenscheid ein. Bei einem seiner Besuche überreichte Fred Behrend dem Geschichtsmuseum der Stadt Lüdenscheid ein Stück einer Thorarolle. Ebenfalls 1990 wurden mehrere Gedenktafeln am und im Gebäude der Stadtbücherei zur Erinnerung an den jüd. Betsaal und an die Verfolgung der Lüdenscheider Juden angebracht. 1991/92 legten Frank Mau und Uwe Obier ein Konzept für eine Gedenkstätte an der Parkstr. vor, das nicht verwirklicht wurde. 2006 wurden anlässlich des 100. Geburtstags von Walter Süskind an seinem Geburtshaus (Grabenstr. 1) Informationstafeln zu seinem Leben und Wirken angebracht, er hatte in den Niederlanden vor seiner eigenen Deportation fast tausend jüd. Kinder vor der Verfolgung gerettet. 2010 wurde der ‚Förderverein Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid e. V. – Forschen – Lernen – Gedenken für unsere Zukunft‘ gegründet. Seit 2012 werden in den früheren Polizeihäftzellen des Alten Rathauses die Themenbereiche Diskriminierung, Verfolgung, Vertreibung, Deportation und Vernichtung thematisiert. 2012 wurde ein ‚Engel der Kulturen‘ als Zeichen des Dialogs vor dem Alten Rathaus (Wilhelmstr.) in den Boden eingelassen.

2.2.1 In Lüdenscheid lebten 1801 zehn Juden, 17 im Jahr 1820, 33 im Jahr 1843 und 31 im Jahr 1858. 1871 waren von 7546 Einwohnern 581 kath., 6907 ev., 40 jüd. Glaubens, 81 gehörten anderen christl. Gemeinden an; 1895 waren von 21 264 Einwohnern 2415 kath., 18 365 ev., 106 jüd. Glaubens, 378 hatten ein anderes oder kein Bekenntnis. 1905 waren von 29 356 Einwohnern 169 Juden. 1925 waren im Stadtkreis Lüdenscheid von 32 758 Einwohnern 4532 kath., 26 022 ev., 114 jüd. Glaubens und 1278 mit anderem oder ohne Bekenntnis. 1932 waren von 35 659 Einwohnern 112 jüd. Glaubens.

1853/54 wurde der Kreissynagogen-Verband für den Kreis Altena gegründet. Die bis zu diesem Zeitpunkt selbständige Gemeinde Lüdenscheid wurde dem Kreisverband als Untergemeinde zugeordnet. Die Mitglieder der Untergemeinde entsandten Repräsentanten nach Altena, wählten für ihre lokalen Gemeinden aber eigene Vorsteher. Anfang des 20. Jh. wird Meinerzhagen als Filialgemeinde von Lüdenscheid genannt. Als die Stadt Lüdenscheid kreisfrei wurde, die Zahl der Juden auf mehr als das Doppelte der jüd. Gemeinde Altena gestiegen und sogar (im Gegensatz zu Altena) ein eigener Seelsorger vorhanden war, beantragte der Gemeindevorstand 1921 bei der Regierung in Arnberg, eine eigene Synagogengemeinde bilden zu dürfen. 1922 wurde dieser Bitte entsprochen. Zu Beginn des 20. Jh. war Lüdenscheid Mitgliedsgemeinde des DIGB. 1932 betrug der Gemeindeetat 7220 RM, in diesem Jahr gab es 42 Steuerzahler.

2.2.2 Seit 1843 wurde eine Betstube von einem Juden unentgeltlich – auf Widerruf – zur Verfügung gestellt. In einer Chronik von 1847 heißt es, der Gottesdienst werde in einer Privatwohnung abgehalten. Seit 1902 fand er in der ersten Etage der Gaststätte ‚Jägerhof‘ (Luisenstr. 37) statt. Nachdem die Mitgliederzahl stark gesunken war, gab die jüd. Gemeinde 1937 ihren Betsaal auf; die verbliebenen Juden gingen in die Synagoge nach Hagen.

2.2.3 Regierungsrat Esser erwähnte 1820 in seiner Schrift über „die Israeliten“ eine jüd. Schule in Lüdenscheid, vermutlich eine Religionsschule. Den Religionsunterricht erteilte ein jüd. Lehrer mittwochs und sonntags nachmittags, zunächst in seiner Wohnung. 1843 gab es in Lüdenscheid keine schulpflichtigen jüd. Kinder. Spätestens 1880 wurde wieder jüd. Religionsunterricht angeboten. Mit wachsender Schülerzahl erlaubte 1891 der ev. Schulvorstand, den Unterricht in einem Raum der Mädchenschule abzuhalten. Die Religionsschule besuchten 1905 insgesamt 24 Kinder, 1909 waren es

20 und 1913 elf. Ansonsten gingen die schulpflichtigen Kinder in die nächstgelegene Volksschule.

Als Lehrer in Lüdenscheid werden Steinweg (1880), Salomon gen. Lever (1889), Cahn (1890) und Goldschmidt 1899 genannt, für 1900 und 1907 Siegmund Jäckel. 1909 und 1910 suchte die jüd. Gemeinde Lüdenscheid per Anzeige für ein Gehalt von 1500 M plus Nebeneinnahmen einen seminaristisch gebildeten Lehrer, Vorbeter und Schächter; 1910 und 1913 ist Leopold Heß als Lehrer belegt. 1923 bis 1925 war der in Schwerte geborene Werner van der Zyl Religionslehrer und Kantor, seinen Unterricht besuchten acht Kinder; zehn weitere Kinder erhielten an höheren Schulen Religionsunterricht. 1925 wird Lehrer Casel, 1926 Lehrer Elend für Lüdenscheid erwähnt. Anfang 1930 – etwa zwölf Kinder erhielten zu diesem Zeitpunkt Religionsunterricht – trat Benno Heß sein Amt als Lehrer und Seelsorger der jüd. Gemeinde Lüdenscheid an; er war auch für die umliegenden Orte zuständig. 1937 wechselte Heß zur neu gegründeten jüd. Volksschule in Papenburg. Für 1938 wird Arnold Isenberg als Lehrer in Lüdenscheid genannt.

2.2.4 In einem Spendenbuch für die Renovierung der Erlöserkirche werden 1749 auch zwei Juden genannt, Josef und Leifmann steuerten jeweils rund 11 Rtlr. bei. 1816 leistete Isaak Lazarus einen freiwilligen Beitrag zum Bau der Kunststraße. Juden aus Lüdenscheid unterstützten neun Jahrzehnte die Haindorfsche Stiftung. 1909 und 1911 leitete die Frau von L. Lennhoff den ‚Israelitischen Frauenverein‘, 1913 standen diesem Frau Mosbach und Frau Moses vor. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre hatte der Frauenverein, geleitet von der Frau des Gemeindevorsitzenden Schwerin, 30 Mitglieder. Den ‚Verein gegen Wanderbettelei‘ leitete 1909 der Lehrer Siegmund Jäckel, zusammen mit einem Juden namens Moses stand er 1909 und 1911 ferner dem ‚Verein für jede Wohltätigkeit‘ vor; 1913 wurde er in ‚Verein für jüdische Wohltätigkeit‘ umbenannt. Kurz nach Kriegsbeginn 1914 spendete die jüd. Gemeinde der Stadt Lüdenscheid 1000 M „für vaterländische Zwecke“, der jüd. Frauenverein stellte 500 M, der Jüdische Jugendbund 25 M „für die Hinterbliebenen der ins Feld Gezogenen“ zur Verfügung. 1932 existierten neben dem Frauenverein die 1926 gegründete ‚Durchwanderer-Fürsorge‘ mit 17 Mitgliedern (Vorsitzender H. Schwerin).

2.3.1 Assessor der Judenschaft in der Gft. Mark war 1754 u. a. Leifmann Lazarus aus Lüdenscheid. Dem Vorstand des Kreissynagogenverbandes Altena gehörten aus Lüdenscheid an: Löwer Isaak Lennhoff (1854–1862), Aron Lennhoff (1868–1872) und Jacob Lennhoff (1875–1884); Mitglieder der Repräsentantenversammlung waren Löser Meyer Lennhoff (1854–1868), Aron Lennhoff (1854–1868), Robert Lennhoff (1862–1868), Löser Lennhoff (1868–1875), Jacob Lennhoff (1872–1884), Leffmann Lennhoff jun. (1881–1903), Gombert Lennhoff (1887), Jacob Cohen (1890) und Josef Rosenbaum (1903).

Vorsteher der Untergemeinde Lüdenscheid war bis 1864 Liefmann Lennhoff sen., seine Nachfolger waren Amschel Lennhoff und Leffmann Lennhoff jun., ab 1880 für lange Zeit Liefmann Moses. 1887 wurden die Kaufleute Liefmann Lennhoff und Jakob Cohen in den Vorstand gewählt. Mindestens von 1905 bis 1913 war Max Moses Vorsteher der Lüdenscheider Gemeinde, 1919 Hermann Schwerin (gest. Anfang 1931); Mitte der 1920er Jahre und 1930 gehörten auch Benjamin Slager und Hugo Lennhoff dem Vorstand an. 1935 war H. Behrend Vorsteher, Stellvertreter Benjamin Slager. Der langjährige Vorsitzende der Repräsentantenversammlung, Albert Lewin, starb Anfang 1935 während einer Gemeindeversammlung. Sein Nachfolger wurde Max Schwerin, Stellvertreter A. Grünwald. In dem zwischenzeitlich wesentlich verkleinerten Repräsentantenkollegium saßen außerdem Moritz Koopmann, J. Ripp und L. Levy. Die jeweiligen Lehrer waren als Kantoren tätig und übernahmen weitere Gemeindeämter. So wird Siegmund Jäckel 1909 zugleich als Prediger erwähnt, Leopold Heß 1911 und 1913 als Schächter.

2.3.2 Rudolf Lennhoff, 1866 als Sohn des Anselm Isaias in Lüdenscheid geboren und 1933 in Berlin gestorben, war als medizinischer Berater im Ullstein Verlag tätig und im Ersten Weltkrieg Divisionsarzt. 1905 gehörte er zu den Mitbegründern der ‚Deutschen Gesellschaft für sociale Medicin, Hygiene und Medicinalstatistik‘ in Berlin und war Herausgeber der sozialmedizinischen Wochenschrift ‚Medizinische Reform‘. Lennhoff plädierte im Bereich Seuchenbekämpfung und Hygiene für eine Zusammenarbeit von Medizinern, Volkswirten und Statistikern. Er publizierte mehrere wissenschaftliche Werke sowie seine Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg.

Walter Süskind, 1906 in Lüdenscheid geboren und 1912 nach Gießen gezogen, floh 1938 in die Niederlande. Er war für den ‚Joodschen Raad‘ in Amsterdam tätig, der die Deportationen in die Vernichtungslager zu organisieren hatte. Süskind rettete mehrere Hundert Kleinkinder, indem er sie einer niederländischen Untergrundorganisation zuführte, die sie bei Christen versteckte. 1989 gründeten zwei US-Bürger, die früher in Amsterdam gelebt hatten, eine Walter-Süskind-Stiftung zur Finanzierung eines Kulturprogramms für Stadtkinder. In Lüdenscheid erinnern seit 2006 Informationstafeln an Süskinds Geburtshaus an dessen Wirken. In Gießen wurde eine Straße nach ihm benannt, in Amsterdam eine Gedenktafel an einer Zugbrücke angebracht. 2012 wurde das Leben von Walter Süskind, der mit Frau und Tochter 1945 in Auschwitz ermordet wurde, in den Niederlanden verfilmt.

Arthur Schweriner (1882–1941), gebürtig aus Posen, kam 1912 mit seiner Frau Else nach Lüdenscheid. Zuvor war er Lehrer und Prediger in Bad Salzfülen bzw. in Oerlinghausen gewesen, zudem freier Mitarbeiter der linksliberal ausgerichteten ‚Lippischen Landes-Zeitung‘. Als Reichstagsjournalist ging er nach Berlin und schrieb auch für jüd. Zeitungen, zudem betätigte er sich als Vortragsreisender gegen antisemitische Tendenzen. 1912 wurde er Redakteur beim Lüdenscheider Tageblatt, das er linksliberal positionieren wollte. 1913 gründete er – letztendlich ohne Erfolg – eine Lüdenscheider Ortsgruppe des ‚Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten‘. Im Nov. 1918 wurde Schweriner in den Bürgerausschuss gewählt, wo er für einen engeren Kontakt zu den Arbeitern plädierte. 1919 gehörte er zu den Gründern der ‚Lüdenscheider Abendzeitung‘, die aber noch im selben Jahr ein Konkurrent aufkaufte, der Schweriner entließ. 1920 kehrte Schweriner nach Berlin zurück. Dort arbeitete er als Syndikus für den CV, schrieb für Tageszeitungen und trat als Redner für das ‚Reichsbanner‘ in Erscheinung. 1933 flüchtete er über Italien und Frankreich in die USA, wo er für eine deutschsprachige sozialdemokratische Wochenzeitung arbeitete. Seit 1940 amerikanischer Staatsbürger, starb er 1941.

2.3.3 1842 kandidierten Isaak Lazarus (Lennhoff) und Anselm Isaias (Rosenbaum) für die Stadtverordnetenversammlung. Jakob Cohen (gest. 1927), Ortsvorsitzender der DDP, war von 1907 bis 1924 Stadtverordneter. Bei seiner Verabschiedung wurde er als ‚Jude‘ diskriminiert. Mitglied des TUS Jahn war ‚Turnbruder Schwerin‘, 1933 wurde er aus der Mitgliederliste gestrichen.

3.1 1902 bis 1937 befand sich der Betsaal im hinteren Bereich der ersten Etage der Gaststätte ‚Jägerhof‘, Luisenstr. 37. Die Gemeinde verkaufte 1937, als sie den Betsaal aufgab, das Harmonium an die Freie Evangelische Gemeinde Halver. 1981 wurde das Gebäude weitgehend abgerissen. Ein erhalten gebliebener Gebäuderest ist in die Stadtbücherei integriert, die Rundbogenfenster im Untergeschoß und die Fenster im Obergeschoss des ehem. Betraums sind noch erkennbar.

3.2 Der Schlachter Lazarus Liefmann pachtete 1787 ein Wohnhaus am Untertor, das dem etwa 1769 getauften Juden Johannes Theophilus Neuleben gehörte, 1789 wurde das Pachtverhältnis auf 30 Jahre ausgedehnt. 1818 kaufte Anselm Isaias ein Haus (Freiherr-vom-Stein-Str./Ecke Kommandantenstraße). 1819 gehörten der Fami-

lie Lazarus/Lennhoff die Häuser Nr. 34 (Grabenstr./Ecke Wilhelmstr., dort wohnte Liefmann Lazarus) und Nr. 48 (Wilhelmstr., dort wohnte Isaac Lazarus), später kamen die Nr. 45 (Liefmann Lennhoff), 50 (Gumpert Lennhoff, Jacob Lennhoff) und 53 (Liefmann Lennhoff) hinzu. 1878 kauften Hermann Strauß und Samuel Schiff das Haus Wilhelmstr. 58 (Herrenkonfektion), 1900 Leopold Simon das Haus Kölner Str. 1 (Bekleidungshaus). Zu weiterem Hausbesitz siehe KANN/WAGNER, Lüdenscheider Jüdinnen und Juden 44–52.

3.3 1799 gab der Magistrat an, der jüd. Friedhof liege „ganz außerhalb der Stadt“. 1823 verzeichnet die Mutterrolle der Stadt Lüdenscheid Isaak und Liefmann Lennhoff als Eigentümer der Parzelle am Knapp. 1867 ging der Begräbnisplatz an der Knapper Straße/Ecke Lösenbacher Straße in das Eigentum der jüd. Gemeinde über. 1907 wurde dort als Letzter Liefmann Lennhoff begraben. Nachdem die Stadt Lüdenscheid in den Besitz des Areals gelangt war, wurden 1955 unter Aufsicht des Kölner Rabbiners die Gebeine exhumiert und zusammen mit den erhaltenen Grabsteinen auf den Friedhof am Ramsberg transferiert; auf dem Areal an der Knapper Straße entstand eine Grünanlage.

Von 1880 bis 1885 verhandelte die Stadt mit der jüd. Gemeinde über eine Verlegung des jüd. Friedhofs, die vorgetragenen sanitätspolizeilichen Gründe wurden von der jüd. Gemeinde zunächst nicht anerkannt. Schließlich kaufte die jüd. Gemeinde 1887 ein Grundstück an der Straße ‚Am Ramsberg‘. Die Familie Lennhoff erhielt eine Ausnahmegenehmigung, unter bestimmten Auflagen weiterhin den Privat-Erbbegräbnisplatz an der Knapper Str. nutzen zu dürfen. 1926 veranstalteten 200 Mitglieder des Reichsbanners anlässlich des ersten Todestages von Reichspräsident Friedrich Ebert auf dem jüd. Friedhof eine Gedenkfeier, bei der auch der jüd. Gefallenen der Gemeinde gedacht wurde. Ende 1940 fand dort die letzte Beisetzung statt. Auf der 1298 m² großen Anlage sind heute (einschließlich der vom alten Friedhof versetzten) noch etwa 50 Grabsteine vorhanden, der älteste von 1853. Seit dem Jahr 2003 ist der Friedhof am Ramsberg in der Denkmalliste der Stadt Lüdenscheid verzeichnet.

4.1 LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Personenstandsarchiv P 5, C 13. – LAV NRW Abt. W (Münster), Reg. Arnsberg Kirchenregistratur II H 4763; Grafschaft Mark, Gerichte III, Landgericht Lüdenscheid, Scrienien für die Stadt Lüdenscheid (ab 1754), Hypothekenbuch; NSDAP-Gauleitung Westfalen-Süd 424. – StadtA Lüdenscheid, Stadt A, Nr. 727, 1583–1586; LS 3 Haftentschädigungsakten.

4.2 Ein Kleiderbügel der Manufakturwarenhandlung Emil Menke wird in den Museen der Stadt Lüdenscheid verwahrt. Foto einer jüd. Schulklasse aus Lüdenscheid von 1934 in: BRUNS, Lüdenscheider Gedenkbuch 14; Geschäftsanzeigen in: HOSTERT, Juden in Lüdenscheid. Fotos der Synagoge, des Gedenksteins, des Friedhofs und jüd. Geschäftshäuser in PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 447–450.

4.3 AZJ <2.6.1899>. – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 2–46 <1828–1911/1913>. – CV-Zeitung <1.4.1932>. – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung <1907> 65, <1909> 70, <1911> 79, <1913> 89, <1924/25> 62. – Israelitisches Familienblatt <1909–1910, 1914, 1917–1919, 1930–1932, 1934–1936>. – SAUERLÄNDER Wilhelm, Das Stadt- und Gildebuch 1682–1809 (= Lüdenscheider Geschichtsquellen und Forschungen 1) <Lüdenscheid 1954>. – DERS., Die Brandakte von 1723 (= Lüdenscheider Geschichtsquellen und Forschungen 2) <Lüdenscheid 1958>. – Der Schild <9.10.1925, 29.3.1926>. – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 164f. – Die Schreinsbücher des Kirchspiels Lüdenscheid im Staatsarchiv Münster. Abschriften und Auszüge von Ferdinand SCHMIDT <Ms. Altena 1937> [im StadtA Lüdenscheid]. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden <1905> 51.

4.4 BRUNS Heiner u. a., Lüdenscheider Gedenkbuch für die Opfer von Verfolgung und Krieg der Nationalsozialisten 1933–1945, 2. Aufl. <Lüdenscheid 2007> 14–18. – DEITENBECK Günter, Geschichte der Stadt Lüdenscheid 1813–1914 <Lüdenscheid 1985> 19–21. – HOSTERT Thomas, Die Kirchenbücher der Lüdenscheider Kirchengemeinden. In: Archivmitteilungen, hg. vom Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen 23 <2015/16> 8–53. – HOSTERT Walter, Aus dem Bericht eines Zeitzeugen. Judenverfolgung in Lüdenscheid in den Jahren 1933–1945. In: Der Reidemeister 142 <1999> 1121–1128. – DERS., Juden in Lüdenscheid: Die Einzelhandelsgeschäfte jüdischer Mitbürger in Anzeigen. In: Der Reidemeister 145/146 <2001> 1145–1160. – KANN Erich, Der Aufstieg der jüdischen Gemeinde in der Stadt Lüdenscheid im 19. Jahrhundert. In: Der Reidemeister 48 <1969> 373–380. – DERS./WAGNER Matthias, Lüdenscheider Jüdinnen und Juden 1690–1945 (= Beiträge zur Förderung des christlich-jüdischen Dialogs 12) <Hagen 1994>. – MAU Frank/OBIER Uwe, „Jeder ist Kain und keiner ist Abel.“ Zum Entwurf einer Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus in Lüdenscheid. In: Deutsche Nationaldenkmale 1790–1990 <Bielefeld 1993> 167–173. – SAUERLÄNDER Wilhelm, Geschichte der Stadt Lüdenscheid von den Anfängen bis zum Jahre 1813 <Lüdenscheid 1965> 272–274. – SCHWERINER Artur, Ein verpfushtes Leben? Heiteres aus dem Tagebuch eines Unentwegten <Berlin 1925>. – SIMON Dietmar, Arbeiterbewegung in der Provinz. Soziale Konflikte und sozialistische Politik in Lüdenscheid im 19. und 20. Jahrhundert <Essen 1995>. – WAGNER Matthias, Walter Süskind – Retter, Täter und Opfer. In: Der Reidemeister 122 <1993> 957–961.

Walter Hostert †

LÜNEN

1.1 Stadt Lünen, Kr. Unna

1.2 Bis 1806/07 Gft. Mark (Brandenburg-Preußen); nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (GHZtm. Berg) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1279 als oppidum bezeichnet; 1341 Stadtrechtsverleihung.

Zum Bezirk der 1855 eingerichteten Synagogengemeinde Lünen zählte zunächst nur die Stadt Lünen, 1874 kamen Landgemeinden des Amtes Lünen hinzu.

2.1.1 Für 1491 werden zum ersten Mal Juden in Lünen erwähnt, im Febr. beteiligten sie sich an dem Versuch, die Lippebrücke vor der Zerstörung durch Treibeis zu schützen. 1544 berichtete der Chronist Georg Spormecker, dass im Haus des landesherrlichen Richters in Lünen die dem Pastor für die Schatzung gepfändeten Hausgeräte an Juden weiterverpfändet worden waren. 1618 lehnte die Bürgerschaft die Aufnahme des Juden Joseph aus Hamm ab. Für 1660 sind zwei namentlich nicht bekannte jüd. Familien in Lünen nachgewiesen. Auf landesherrliche Anordnung blieb bis ins 18. Jh. für Lünen die Anzahl der Juden auf einen ‚ordinairen‘ und zwei ‚extraordinaire‘ Schutzjuden beschränkt. 1684 gewährte der Schutzjude Lehmann Hertz einem Lünener Bürger ein Darlehen in Höhe von 85 Reichstalern. Sofern es der Schuldner bis Ostern des folgenden Jahres zurückzahle, sollte es zinsfrei sein, für die Folgezeit sollte der übliche, für Juden geltende Zins in Höhe von zwölf Prozent pro Jahr fällig werden. 1696 versuchte Caspar Herz aus Lünen vergeblich eine Vergeleitung nach Soest zu

Glossar

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens, ND der 3. Aufl. 1936 <Frankfurt 1992>, dem zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind. Daneben wurde auch herangezogen: ‚Historisches Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) <Düsseldorf 2004>; HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde., ND der Aufl. 1927 <Berlin 1982>.

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein; Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Bat Mizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren; erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Bima Podest zur Thoralesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Briss (Brith) 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägiges Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr.; auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

Etablissement → Ansetzung

Extraordinarius (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbbaaren → Schutzbriefes gemäß preuß. Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte

Geleitbrief → Schutzbrief

- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultusgeräte und religiöse Dokumente
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** Zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben.
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktobre), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** Während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. April 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch; u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)

- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbąszyń/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet Fragen auf der Basis des jüdischen Religionsgesetzes. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde.
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan „Der Schild“ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. Dezember 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland (RV)** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, im Februar 1939 in „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“, die alle „Rassejuden“ im Sinne der „Nürnberger Gesetze“ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat** (**Schabbat**) Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. verleiteteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt; Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung; letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert

Sukka Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt

Sukkot Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober); sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält

Talmud Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora

Thora die fünf Bücher Mose

Thoranische/Thora(wand)schrank → Aron hakodesch

Thorarolle Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora

Vorgänger in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft

Quellen und Literatur

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

- ALICKE Klaus-Dieter, Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum, 3 Bde. <Gütersloh 2008>.
- Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. <Leipzig/Berlin 1837–1922>.
- ARNOLDS Wolfgang (Hg.), Die „Kristallnacht“ im Sauerland <Brilon 1988>.
- ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 <1988> 257–265.
- DERS., Die Feme und die Juden. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 72 <1980> 31–47.
- DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) <Berlin u. a. 2006>.
- DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 <1986> 136–146.
- DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 <1988> 244–256.
- DERS., Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: KLUETING Harm (Hg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kurkölnische Westfalen von den Anfängen bis zur Säkularisation 1803 <Münster 2009> 669–703.
- DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 <1980> 78–106.
- DERS., Kölnische Juden in Westfalen. In: BERGHAUS Peter/KESSEMEIER Siegfried (Hg.), Köln – Westfalen 1180–1980. Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser, Bd. 1 <Münster 1980> 276–280.
- DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 <1993> 15–47.
- DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.
- DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 <1979> 57–67.
- DERS., Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm. Von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten 1287–1664 (= Westfalia Judaica 3,2) <Münster 2005>.
- DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 218–245.
- DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 <1989> 127–157.
- DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 <Münster 1827–1911/13>.
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. von WILKE Carsten <München 2004>; T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2 Bde., bearb. von JANSEN Katrin Nele <München 2009>.
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe <Essen 1998>.
- BRILLING Bernhard, Alexander Haindorf in seinen Bemühungen um eine Anstellung als Universitätsprofessor und seine Tätigkeit als Dozent in Münster. In: WZ 131/132 <1982> 69–125.
- DERS., Archivgut und Dokumentation der Judenverfolgung unter Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 22 <1969> 157–168.
- DERS., Die Familiennamen der Juden in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 5 <1958> 133–162 u. Nachtrag ebd. 6 <1959> 91–99.
- DERS., Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815–1945. In: HEGEL Eduard/STUPPERICH Robert/BRILLING Bernhard, Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen (= Beiträge zur Geschichte der Preußischen Provinz Westfalen 2) <Münster 1978> 105–143.
- DERS., Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 <1959> 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 <1974/75> 11–45.
- DERS./RICHTER Helmut (Hg.), Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 [→ Westfalia Judaica].
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarbeitet vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) <Bochum 1999>.
- DERS./MÜLLER Christiane E., Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland <Leipzig 2001>.
- BRÜSCHKE Rudolf/FÖCKELER Norbert (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 3) <Fredeburg 1994>.
- BRUNS Alfred, Die Juden im Altkreis Meschede. Dokumentation 1814–1874. Die Schmallenberger Juden 1934–1943 (= Landeskundliche Schriften für das kurkölnische Sauerland 6) <Brilon 1987>.
- DERS. (Bearb.) [Red. BRÜSCHKE Rudolf], Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 2) <Fredeburg 1994>.
- DERS. (Hg.), Westfalenlexikon 1832–1835 (= Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3) <Münster 1978>.
- C[entral]-V[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens <Berlin 1922–1938>.
- DEVENTER Jörg, Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme <Frankfurt 1982>.
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (mit einem Nachwort v. Julius H. Schoeps) <Potsdam 2000>.

- DERS., Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1982>.
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1978>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871 (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preußischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- ESSER Hermann, Die Limburger Juden. In: Hohenlimburger Heimatblätter 4 <1930> 161–176.
- ESSER Joseph Ignatz, Über den Zustand der Israeliten insbesondere im Regierungs-Bezirk Arnsberg <Bonn 1820>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-23938> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- FÖCKELER Norbert, Juden aus dem Hochsauerland als Opfer der Verfolgung unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 252–266.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen, <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums <Bonn 1871>.
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt, Bd. 11: Provinz Westfalen <Berlin 1931>.
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 10) <Berlin 1897>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- Germania Judaica 1: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim <Breslau 1934, ND Tübingen 1963>; 2.1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 2.2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 3.1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye <Tübingen 1987>; 3.2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 1995> u. 3.3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 2003>.
- GÖDDEN Walter/NÖLLE-HORNKAMP Iris (Hg.), Westfälisches Autorenlexikon, Bd. 1 (1750–1800) <Paderborn 1993>; Bd. 2 (1800–1850) <Paderborn 1994>; Bd. 3 (1850–1900) <Paderborn 1997> u. Bd. 4 (1900–1950) <Paderborn 2002>, online: <http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 <1912> H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 <1918> H. 3, S. 55–64.
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Bde. (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) <Hamburg 1981>.

- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. von GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret <Münster 2006>.
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (bzw. Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) <Berlin 1907; 1909; 1911; 1913; 1924/25>.
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten <Hannover 2002>.
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. <München u. a. 1985, 1988>.
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) <München 1994> 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) <Münster 1973>.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) <Münster 2005>.
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) <Münster 1994>.
- HESSE Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen <Brilon 1991>.
- HOLTHAUSEN Maria, Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: WZ 96 <1940> 48–152.
- HONSELMANN Wilhelm, Die Juden der Grafschaft Limburg 1775/1776. In: Hohenlimburger Heimatblätter 24 <1963> 127–128.
- Israelitisches Familienblatt <Hamburg 1898–1938>.
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen <München 1998>.
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland 2) <Berlin 1896>.
- Judengeleit in Werl, Arnsberg und Brilon (Text des Arnsberger Judenprivilegs vom 26.05.1671). In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 13 <1875>, H. 4, S. 69–71, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/1397699> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1932; ND Moers 1979>.

- KLATT Marlene, Unbequeme Vergangenheit. Antisemitismus, Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Westfalen 1925–1965 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 61) <Paderborn 2009>.
- KOESTER Ludewig Albert Wilhelm, Systematisches Repertorium über die für das Herzogthum Westphalen von alten Zeiten her, bis zu Ende des Jahrs 1812 erlassenen Gesetze, Verfügungen, Generalien, Regulative, Instruktionen und andere Gegenstände <Arnsberg 1813>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-98915> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- KOHNKE (Bearb.), Quellen → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) <Hannover 2002>.
- KRATZSCH Gerhard, Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung – „Arisierung“ – Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd. Eine Studie zur Herrschaftspraxis im totalitären Staat <Münster 1989>.
- DERS., Die „Entjudung“ der mittelständischen Wirtschaft im Regierungsbezirk Arnsberg. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 91–114.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom <Düsseldorf 2004>.
- LAZARUS Félix, Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen <Pressburg 1914>.
- LOOS Wolfgang, Die Namensführung der Juden im Hochsauerland. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 75–128.
- MASER Werner, Die Juden in der Frei- und Reichsstadt Dortmund und der Grafschaft Mark <Witten 1912>.
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... <Essen 1998>.
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift <Frankfurt a. M. 1962>.
- MÜLLER Helmut (Bearb.), Herzogtum Westfalen. Das Territorialarchiv des Herzogtums Westfalen, Bd. 1 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 4) <Münster 2006>.
- PHILIPPSON Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums NF 13 <1906> 1–21.
- PIORR Ralf (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942 (= Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund 1) <Essen 2012>.
- PLUM Marlene, Judentum zwischen Emanzipation und Restauration. Die Gutachten über das Judenwesen im Regierungsbezirk Arnsberg 1818–1847 <Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades, Masch. Münster 1991>.
- PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.3) <Köln 2005>.
- DIES., Zierde der Stadt – Schandfleck – Denkmal. Synagogen als Teil des jüdischen Kulturerbes in Nordrhein-Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 <(2006) 2009> 141–158.

- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. 1: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) <Bonn 1987>, 2., überarb. und erw. Aufl. (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125) <Bonn 1995>.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. 2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta <München 1999>; Bd. 5: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. <München 2000>; Bd. 6: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. <München 2001>.
- RADE Hans Jürgen, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 67 <2009> 7–144.
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 <Dortmund 1952>.
- REININGHAUS Wilfried, Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund. In: WF 39 <1989> 359–366.
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. 1 u. 2 <München 2003>.
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 27–64.
- DERS., Das „Judenporzellan“ – eine kommentierte Tabellenpräsentation zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden im friderizianischen Preußen (1769–1788), <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-quellen> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1922–1938>.
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden <Berlin 1932>; Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen <Berlin 1953>; Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates <Berlin 1955>.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster <Münster 1983>.
- SCOTTI Johann Josef, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstentum Cöln, im Herzogthum Westphalen und im Veste Reck-

- linghausen ... ergangen sind vom Jahr 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, 4 Bde. <Düsseldorf 1830>.
- SEIBERTZ Johann Suibert (Hg.), Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, 3 Bde. <Arnsberg 1839–1854>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-1402> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. <New York 2001>.
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden, Jg. 17 <Berlin 1905>.
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe <Düsseldorf 1987>.
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) <Stuttgart 1967>, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe <Münster 1992>.
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 9–25.
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. 1 <Berlin 1988>.
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) <Köln 1998>.

Abkürzungen

A	Archiv	Gft.	Grafschaft
Abb.	Abbildung(en)	GHztm.	Großherzogtum
Abt.	Abteilung	GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
AG	Aktiengesellschaft	Gr.	Groschen
AZJ	Allgemeine Zeitung des Judent(h)ums	HA	Hauptabteilung
BDM	Bund Deutscher Mädels	hebr.	hebräisch
Best.	Bestand, Bestände	HJ	Hitlerjugend
CAHJP	Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem	Hztm.	Herzogtum
CJA	Centrum Judaicum, Archiv (Stiftung Neue Synagoge Berlin)	IHK	Industrie- und Handels- kammer
CV	Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens	Jh.	Jahrhundert(s)
d. J.	des Jahres	JTC	Jewish Trust Corporation
DDP	Deutsche Demokratische Partei	jüd.	jüdisch
DDR	Deutsche Demokratische Republik	jun.	junior
Dep.	Depositum	kath.	katholisch
DIGB	Deutsch-Israelitischer Gemeinde-Bund	KDK	Kriegs- und Domänen- kammer
DM	Deutsche Mark	kgl.	königlich
DNVP	Deutschnationale Volkspartei	Kgr.	Königreich
DRK	Deutsches Rotes Kreuz	KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
ehem.	ehemalig	Kr.	Kreis
EK I, II	Eisernes Kreuz I. und II. Klasse	KZ	Konzentrationslager
e. V.	eingetragener Verein	LAV	Landesarchiv
ev.	evangelisch	LBI	Leo Baeck Institute, New York
FA	Fürstliches Archiv	LGft.	Landgrafschaft
FBtm.	Fürstbistum	LRA	Landratsamt
fl.	Florin/Gulden	LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
fol.	folio	M	Mark
franz.	französisch	MGV	Männergesangverein
Fstm.	Fürstentum	Ms.	Manuskript
geb.	geboren	ND	Nachdruck/Neudruck
Gebr.	Gebrüder	NF	Neue Folge
gegr.	gegründet	NRW	Nordrhein-Westfalen
Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch(e)
gest.	gestorben	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gestapo	Geheime Staatspolizei	OFD	Oberfinanzdirektion
		OWL	Ostwestfalen-Lippe
		Pf.	Pfennig
		preuß.	preußisch(e, er, es)
		prot.	protestantisch
		ref.	reformiert

Reg.-Bez.	Regierungsbezirk	SS	Schutzstaffel der NSDAP
Rep.	Repositur	T.	Teil
RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1824)
RKG	Reichskammergericht	v.	von
RM	Reichsmark	verb.	verbessert
Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit bis 1823)	verh.	verheiratet
RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland	verst.	verstorben
SA	Sturmabteilung der NSDAP	VHS	Volkshochschule
SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS	Vors.	Vorsitzende(r)
sen.	senior	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Sgr.	Silbergroschen	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	WF	Westfälische Forschungen
		WZ	Westfälische Zeitschrift

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- ARENS Gerhard (†): Ortsartikel *Lennestadt-Oedingen*
- ASCHOFF Prof. Dr. Diethard, Detmold: Ortsartikel *Hamm*
- BANKE Gudrun, Marsberg, zusammen mit Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BARTHOLMÉ Sturmius, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BAUSEN Harald, Wetter-Todenhausen: Ortsartikel *Medebach*
- BLANK Ralf M. A., Hagen, zusammen mit Stephanie MARRA: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- BRUNS Dr. Alfred, Münster: Ortsartikel *Brilon, Brilon-Alme, Brilon-Madfeld, Eslohe* und *Eslohe-Wenholthausen*
- BURKARDT Dr. Johannes, Münster: Ortsartikel *Bad Berleburg, Bad Berleburg-Elsoff, Bad Berleburg-Schwarzenau* und *Bad Laasphe* sowie zusammen mit Wilfried REININGHAUS Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- CRAMER Wilhelm, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- CYMONTKOWSKI Heinz, Selm: Ortsartikel *Selm-Bork*
- DEISTING Heinrich-Josef, Werl, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*
- DIETERMANN Klaus, Netphen, zusammen mit Ulrich Friedrich OPFERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*; zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- ENSTE Stefan, Dipl. theol., Warstein: Ortsartikel *Warstein* und *Warstein-Belecke*
- FENNENKÖTTER Hans-Christoph, Lippstadt, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode*
- FENNER Dr. Wolfgang (†): Ortsartikel *Schwelm*
- FERTIG-MÖLLER Heide Lore, Werne: Ortsartikel *Werne*
- FOLLMANN Bernd, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- FÖLSTER Dieter, Unna: Ortsartikel *Unna*
- FREUND Prof. Dr. Susanne, Potsdam: Ortsartikel *Olsberg-Bigge*
- GLADE Georg, Hallenberg: Ortsartikel *Hallenberg*
- GOSMANN Michael M. A., Arnsberg: Ortsartikel *Arnsberg, Arnsberg-Hüsten* und *Arnsberg-Neheim*
- GRÜN Wolf-Dieter, Finnentrop: Ortsartikel *Finnentrop-Lenhausen*

- HALWER Andreas, Bochum: Ortsartikel *Bochum-Wattenscheid*
- HEINEMANN Dr. Claus, Werl-Hilbeck: Ortsartikel *Olpe-Neuenkleusheim*
- HERZIG Prof. Dr. Arno, Hamburg: Ortsartikel *Iserlohn* und *Iserlohn-Oestrich* sowie
Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Limburg*
- HESS Wilfried, Lünen, zusammen mit Fredy NIKLOWITZ: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- HILDEBRANDT Manfred, Herne: Ortsartikel *Herne* und *Herne-Wanne-Eickel*
- HÖGL Dr. Günther, Selm: Ortsartikel *Dortmund-Aplerbeck*, *Dortmund-Dorstfeld*, *Dortmund-Mengede* und *Dortmund-Wickede* sowie zusammen mit Thomas SCHILP: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- HOSENFELD Hartmut, Attendorf: Ortsartikel *Attendorf*
- HOSTERT Dr. Walter (†): Ortsartikel *Lüdenscheid*
- HÜTTENMEISTER Nathanja M. A., Duisburg: Überblicksartikel *Die Juden im Herzogtum Westfalen bis um 1700*
- KISTNER Hans-Jürgen, Kamen: Ortsartikel *Kamen*
- KLINER-FRUCK Dr. Martina, Witten: Ortsartikel *Witten* und *Witten-Annen*
- KNACKSTEDT Dr. Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Anröchte*
- KOHL Dr. Rolf Dieter, Neuenrade: Ortsartikel *Altena*, *Balve* und *Neuenrade*
- KÖHN Dr. Gerhard (†): Ortsartikel *Soest*
- LUTTER Walter, Körbecke: Ortsartikel *Möhnesee-Körbecke*
- MARRA Dr. Stephanie, Dortmund, zusammen mit Ralf BLANK: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- MARX Reinhard, Geseke: Ortsartikel *Geseke*
- NIKLOWITZ Fredy, Lünen, zusammen mit Wilfried HESS: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- OLSCHEWSKI Dr. Ursula, Paderborn: Ortsartikel *Fröndenberg*, *Menden*, *Olpe*, *Olpe-Rhode*, *Rüthen-Oestereiden* und *Welver-Scheidungen*
- OPFERMANN Ulrich Friedrich, Siegen, zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*
- PETERS Maria, Bad Westernkotten: Ortsartikel *Erwitte-Bad Westernkotten*
- REININGHAUS Prof. Dr. Wilfried, Senden: Ortsartikel *Iserlohn-Hennen*, *Schwerte*, *Schwerte-Ergste* und *Witten-Herbede* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert* sowie zusammen mit Johannes BURKARDT Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- RICHTER Dr. Erika, Meschede: Ortsartikel *Meschede*
- RÜFFER Dr. Joachim, Soest: Ortsartikel *Bad Sassendorf-Ostinghausen*, *Erwitte*, *Erwitte-Horn*, *Gevelsberg*, *Kreuztal-Littfeld*, *Lennestadt-Langenei*, *Lippetal-Herzfeld*, *Lippetal-Hovestadt*, *Lippetal-Oestinghausen*, *Lippstadt-Eickelborn*, *Sundern-Stockum* und *Winterberg*, zusammen mit Heinrich Josef DEISTING: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*, zusammen mit Hans-Christoph FENNENKÖTTER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode* sowie zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- SCHILP Prof. Dr. Thomas, Herdecke, zusammen mit Günther HÖGL: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- SCHULTE Dr. Günter, Schmallenberg: Ortsartikel *Schmallenberg* und *Schmallenberg-Bödefeld*
- SOLLBACH Prof. Dr. Gerhard E., Herdecke: Ortsartikel *Herdecke*
- SOMMER Friedhelm, Rüthen: Ortsartikel *Rüthen*
- STOLZ Siegfried, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Bernd FOLLMANN: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen*,

- Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg und Marsberg-Udorf*
STOPSACK Hans-Hermann, Hemer, mit Eberhard THOMAS: Ortsartikel *Hemer*
THOMAS Eberhard, Hemer, zusammen mit Hans-Hermann STOPSACK: Ortsartikel *Hemer*
WEISS Thomas, Hattingen: Ortsartikel *Hattingen* und *Hattingen-Blankenstein*
WITTKOPP-BEINE Martina M. A., Plettenberg: Ortsartikel *Plettenberg*
WÖLK Dr. Ingrid, Bochum: Ortsartikel *Bochum*
ZEZULAK-HÖLZER Ira M. A., Meinerzhagen: Ortsartikel *Meinerzhagen*